



27.06.2021

Harald Kluge

„Bleibt herzlich und freundlich!“

Zum Anhören: [YouTube](#)

Und noch etwas möchte ich euch sagen, und das gilt für alle: Haltet einmütig zusammen! Nehmt Anteil am Leben des anderen und liebt einander als Geschwister! Geht barmherzig miteinander um und seid nicht überheblich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, droht nicht mit Vergeltung, wenn man euch beleidigt. Im Gegenteil: Bittet Gott um seinen Segen für den anderen. Denn ihr wisst ja, dass Gott auch euch dazu berufen hat, seinen Segen zu empfangen. Es heißt doch in der Heiligen Schrift: »Wer sich am Leben freuen und gute Tage erleben will, der achte auf das, was er sagt. Keine Lüge, kein gemeines Wort soll über seine Lippen kommen. Von allem Bösem soll er sich abwenden und Gutes tun. Er setze sich unermüdlich und mit ganzer Kraft für den Frieden ein. Denn der Herr sieht mit Freude auf solche Menschen, die nach seinem Willen leben, und hat immer ein offenes Ohr für ihre Bitten. Allen jedoch, die Böses tun, stellt sich der Herr entgegen.«

Und wer sollte euch Böses tun, wenn ihr euch mit ganzer Kraft für das Gute einsetzt? Doch selbst wenn ihr leiden müsst, weil ihr nach Gottes Willen lebt, könnt ihr euch glücklich schätzen. Darum fürchtet euch nicht vor dem Leid, das euch die Menschen zufügen, und lasst euch von ihnen nicht einschüchtern. Allein Christus, den Herrn, sollt ihr ehren. Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn euch andere nach der Hoffnung fragen, die euch erfüllt. Begegnet ihnen freundlich und mit Respekt. Ihr sollt ein gutes Gewissen haben! Dann nämlich werden alle, die Lügen über euch verbreitet haben, beschämt sein. Sie werden erkennen, dass sie Menschen verleumdet haben, die in der Verbundenheit mit Christus ein vorbildliches Leben führen. Es ist doch besser – wenn Gott es so will –, für das Gute zu leiden als für etwas Schlechtes.

1.Petrus 3,8-17

„Seid in herzlicher Liebe miteinander verbunden!“ Das war für Jesus ein Grundthema. Wahrscheinlich spricht er hier nicht davon, einander liebevoll zugetan zu sein, weil alle so nett und freundlich zueinander waren. Eher ging es zu wie bei uns. Wer sucht der findet. Den eigenen Vorteil. Den eigenen Gewinn. Die Lust an der Überheblichkeit. Arroganz und Hochmut kommen vielleicht vor dem Fall ... aber davor richten sie richtig viel Schaden an. Nichts ist verwerflicher als Präpotenz. In die gleiche Kerbe schlägt Petrus in seinem Brief. Oder womöglich hat den Brief jemand geschrieben, der sich den Namen als Pseudonym ausgesucht hat.

„... Und noch etwas möchte ich euch sagen, und das gilt für alle: Haltet einmütig zusammen!“

Haltet mutig zusammen! Das als Slogan für heute im Jahr 2021 gibt schon eine klare Richtung vor. Lassen wir uns nicht auseinandertreiben wie Schafe, die man in mehrere Richtungen zu verschleichen versucht. Die einen gehen rechts, die anderen links, die einen liberale, die anderen konservative Wege. Solange wir trotzdem mutig zusammenhalten – auch mit unterschiedlichen Auffassungen und Anschauungen – ist ein gutes Auskommen möglich. Und der Diskurs der besten Ideen findet dann hoffentlich im Parlament statt, findet einen Weg in die Regierungsparteien, wird bedacht und dann wird darüber entschieden. So sollte es sein. Aber wir sehen ein Aufbrechen des sozialen Zusammenhaltes. Aufbrechen von Gräben, alten wie den Ansichten zur Flüchtlingsfrage und neuen Gräben zu Corona-Maßnahmen und zur Impfdebatte.

Haben Sie schon versucht mit jemandem zu reden, der völlig anderer Meinung ist? Als Impfbefürworter rede ich mir den Mund fusselig und erreiche bei Bekannten, die von der Impfkampagne gesponsert by Bill Gates überzeugt sind, nur schlechtere Laune. Ich ernte üble Blicke, wenn ich die Meinung äußere, dass hier ein gewisses Maß an Unfreiheit in Gesundheitsfragen bei einer Pandemie wohl nötig ist. Man bricht den Kontakt ab, wenn ich die Leugnung der Pandemie als solche leugne. Zum Glück kann ich mit meiner Frau hier ohne grobe Diskrepanzen diskutieren. Aber ich kenne Paare, die sich fast bis zur Scheidung über Virologinnen und deren Aussagen zerstritten haben.

Im frühen Christentum ist ähnlich strittig debattiert worden. Auch hier hat man einander der Lüge und der falschen Darstellung, der wissentlichen Verbreitung von Unwahrheiten bezichtigt. Und die Briefe im Neuen Testament versuchen hier oft eine Antwort darauf zu geben: Wie könnt ihr konstruktiv miteinander streiten und euch dann doch weiterhin in die Augen schauen.

„Nehmt Anteil am Leben des anderen und liebt einander als Geschwister! Geht barmherzig miteinander um und seid nicht überheblich.“ Auch wenn ich glaube im Recht zu sein, hinterfrage ich mich einmal am besten selbst. Wenn ich glaube zu wissen, wie der Hase läuft, wie sich soziale Fragen wie Wohnungsnot in Wien besser lösen lassen. Trotzdem höre ich in Gesprächen darauf, was andere behaupten.

Es gibt hier einen ganz einfachen Tipp. **Stelle Fragen!** „Warum glaubst du das?“ „Woher hast du die Informationen?“ „Was macht deine Quelle glaubwürdiger als meine?“ Ich hatte vor kurzem eine Abschiedsfeier und habe behauptet: Gott ist Gnade und wir werden uns alle einst bei Gott wiederfinden. Dies ist kein Abschied für immer. Römerbrief 5,18f beschreibt diese Aussöhnung von Gott und jedem einzelnen Menschen und Geschöpf. „Es steht also fest: Durch die Sünde eines einzigen Menschen sind alle Menschen in Tod und Verderben geraten. Aber durch die Erlösungstat eines ein-

zigen Menschen sind alle mit Gott versöhnt und bekommen neues Leben. Oder anders gesagt: Durch Adams Ungehorsam wurden alle Menschen vor Gott schuldig; aber weil Jesus Christus gehorsam war, werden sie von Gott freigesprochen.“ Schlussendlich werden wir alle mit Gott versöhnt werden. Das hat nach der Abschiedsfeier von einer Dame heftige Kritik geerntet. Da hätte doch Gott das letzte Wort zu sagen. So einfach kann ich es mir doch nicht machen. Ich habe also begonnen, Tipp 2 zu beherzigen: **Hinterfrage dich selbst!** Noch immer bin ich überzeugt, dass es keinem Menschen zusteht zu sagen, wer in den Himmel und wer ins reinigende Feuer geworfen wird. Also hab ich versucht mich zu fragen (Tipp 3): **Welches Bedürfnis steht hinter diesen Anschauung?** Und dann denke ich an Tipp 4: **Nimm die Sorge hinter der anderen Meinung ernst!** Aber wenn es zu keiner Einigung kommt, gilt Tipp 5: **Wir einigen uns, uneinig zu bleiben!** Zuletzt habe ich diese 5-Punkte-Regel für schwierige Gespräche etwa bei der Frage beherzigt, obwohl es waren eher Vorwürfe: Was, du lässt deine Kinder impfen?! Was du lässt sie nicht nur selbst entscheiden!? Das könnte ich nie mit meinem Gewissen vereinbaren?! Und die Schuldgefühle will ich nicht haben, wenn sie an Krebs erkranken oder durch die Impfung unfruchtbar werden?! Wie kannst du sie nur chippen lassen? Ich gebe die teils wirren Gespräche dazu nicht wieder. Wenn es nicht zum Lachen wäre, müsste ich weinen. Es hilft, sich diese Worte von Petrus dabei aber durch den Kopf gehen zu lassen – so als eine Form von Mantra, Merkspruch, der mich abhält, gleich das Gespräch und die Bekanntschaft abzubrechen.

„Vergilt nicht Böses mit Bösem, drohe nicht mit Vergeltung, wenn man dich als Impffaschist beleidigt. Im Gegenteil: Bitte Gott um seinen Segen für den anderen.“ Ich gebe zu, das fällt schwer. Aber Gottes Segen kann durchaus erleuchten, sie und mich und dich. Der Segen kann uns vor allem offener werden lassen für eine weniger hitzige Debattenkultur.

Es heißt doch in der Heiligen Schrift: „Wer sich am Leben freuen und gute Tage erleben will, der achte auf das, was er sagt. Keine Lüge, kein gemeines Wort soll über seine Lippen kommen.“ Hier, muss ich zugeben, habe ich mich dabei ertappt, ganz aktuell in den politischen Auseinandersetzungen das Gesagte schon nicht mehr genau zuzuordnen zu können. Hier wird in einer Tour angepatzt, verleumdet, geschwiegen, ent schlagen (besser als geschlagen wie in Parlamenten in anderen Ländern), und die Tatsachen, Fakten werden gedreht und gewendet ... ich komme mir manchmal vor wie im Hütchenspiel, wo ich nach den ersten Bewegungen schon nicht mehr sagen kann, wo das Balli ist, wer im Recht ist. Ich hab es nicht in der Hand und es nicht im Mund, was mein Gegenüber sagt, aber, wie ich reagiere und was ich sage, das habe ich in der Hand, im Mund.

Die Vorbildwirkung darf ich dabei wirklich nie unterschätzen. Das meinen die Briefeschreiber, die Menschen, die sich Tag und Nacht für die Sache von Jesu Botschaft eingesetzt haben. Fang bei dir selbst an. Fangt bei euch selbst an.

„Von allem Bösen sollst du dich abwenden und Gutes tun. Setze dich unermüdlich und mit ganzer Kraft für den Frieden ein.“ Das sollen die Merkmale der Gesellschaften sein, die christlich, jüdisch, muslimisch, aber auch buddhistisch, hinduistisch, oder humanistisch, einfach menschlich sein wollen. Setze dich mit dem Bösen, dem Grauslichen, dem Lebenszersetzenden auseinander. Aber nimm es dir nie als Zielvorstellung. Und richte dich nicht nur auf das aus, was förderlich, heilsam, nützlich, menschlich ist, sondern verbinde es gleich mit der Frage: Wie kann ich so handeln?

„Denn der Herr sieht mit Freude auf euch, die ihr nach seinem Willen leben wollt, und hat immer ein offenes Ohr für eure Bitten. Allen jedoch, die Böses tun, stellt sich der Herr entgegen.“ Wir sind in unserem Entgegenreten gegen das Bösertige und Wütende nicht allein. Aber entgegenreten müssen wir. Die Stimmen der rechten Radikalen, der Verhetzer, der Fanatiker sind meistens laut und deutlich zu hören. Da müssen wir umso mehr auftreten und entgegenhalten. Werden auf Landkarten in Österreich Menschen wegen ihrer Religion geoutet und mit einer fanatisierenden Richtung in Verbindung gebracht, muss man dem entgegenhalten, dass hier schon vorsichtig vorgegangen werden muss. Wenn tags darauf Fotos auftauchen, die gleich hetzen „Achtung! Politischer Islam in deiner Nähe“, dann zeigt sich hier das Potenzial dieser Karte zur Verallgemeinerung und wird problematisch. Gut gemeint heißt nicht gut gemacht.

„Und wer sollte euch Böses tun, wenn ihr euch mit ganzer Kraft für das Gute einsetzt?“ Darum geht es – sich mit aller Kraft für das Gute einsetzen, das Förderliche, das Umweltfreundliche, Tierfreundliche, Menschenfreundliche, Klimafreundliche ... „Doch selbst wenn ihr leiden müsst, weil ihr nach Gottes Willen lebt, könnt ihr euch glücklich schätzen.“ Auch wenn uns die Klimakatastrophe einholt, so schreibt Petrus, eines bleibt: Wir sind uns und Gott treu geblieben, haben es versucht, werden es nie ganz schaffen, aber es bleibt nichts anderes als es zu versuchen. Natürlich könnte ich es auch sein lassen und Gott einen guten Mann, eine gute Frau sein lassen und mich am Leben freuen, gerade weil ich auf das Leid anderer nichts gebe, mich versuche in einer Wurschtigkeit einzurichten, so dass es mir gut geht und danach kommen die anderen.

Petrus und Paulus und Jesus haben uns durchschaut. Wer kann hier mit gutem Gewissen immer wegschauen? Die wenigsten. Das ist meine Hoffnung und mein Glauben an die Menschheit. Zu guter

Letzt sind wir doch Geschöpfe, zu denen Gott am Beginn meint: „Es war alles sehr gut!“ **„Darum fürchte dich nicht vor dem Leid, das dir die Menschen zufügen, und lass dich von ihnen nicht einschüchtern. Allein Christus, den Herrn, sollst du ehren. Sei immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn dich andere nach der Hoffnung fragen, die dich erfüllt. Begegne ihnen freundlich und mit Respekt. Du sollst ein gutes Gewissen haben!“**

„Wer dies hier liest, braucht sich nicht mehr zu fürchten!“ Diesen großartigen Spruch hat Janosch, der Erfinder der Tigerente geschrieben. Und es stimmt hier: Wer diese Ratschläge beherzigt, kann allem in der Welt mutig entgegentreten, oder wenn auch nicht mutig so doch entgegentreten. Freundlich und respektvoll, niemals überheblich, arrogant, nicht richtend sondern zugewandt. So hat sich Jesus in jede Begegnung hineinbegeben. Und das schaffen Sie und ich, wir, wohl auch.

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.
Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut, sie nur zu sehen.
Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.
Manche Menschen wissen nicht,
wie wohltuend ihre Nähe ist.
Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer wir ohne sie wären.
Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.
Sie wüssten es,
würden wir es ihnen sagen.